



1/2023

RAUM DIALOG

MAGAZIN FÜR RAUMORDNUNG UND RAUMENTWICKLUNG
IN NIEDERÖSTERREICH

aktuell:

Novellierung NÖ Raum-
ordnungsgesetz 2014
(NÖ ROG)

Seite 22

Alte Pfade
und neue Wege:

Die regionale Handlungs-
ebene im Spiegel der Jahre.

Seite 6

SUM-Exkursion 2022:

Zu Besuch in der Stadtregion
Niedersachsen / Bremen.

Seite 10

Regionale Leitplanung:
Einheitliche Standards –
abgestimmte Ebenen –
individuelle
Perspektiven.

Seite 19

Stadt-
Umland-
Management:
ein „Innovations-
labor“ für immer
wieder neue
gemeinsame
Zugänge!

Inhalt Impressum



IMPRESSUM RAUMDIALOG:

Magazin für Raumordnung und
Raumentwicklung in Niederösterreich.

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER:

Amt der NÖ Landesregierung,
Gruppe Raumordnung, Umwelt und
Verkehr – Abteilung Raumordnung und
Gesamtverkehrsangelegenheiten,
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

REDAKTION:

Christina Ruland, Gilbert Pomaroli
Amt der NÖ Landesregierung,
Abteilung Raumordnung und
Gesamtverkehrsangelegenheiten,
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten,
Tel.: 02742 / 9005 / 14128

E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at

Redaktionelle Mitarbeit:

Dominik Dittrich, Alexandra Schlichting
(beide Abteilung Raumordnung und
Gesamtverkehrsangelegenheiten)

Namentlich gezeichnete Artikel müssen
nicht mit der Meinung der Redaktion
übereinstimmen. Für unverlangt eingesandte
Beiträge wird keine Haftung übernommen.
Die Redaktion behält sich das Recht vor,
Beiträge zu überarbeiten und zu kürzen.

ABBILDUNGEN:

Alle Fotos, die nicht extra gekennzeichnet sind,
stammen aus unserem Archiv.

GRAFISCHE KONZEPTION

UND UMSETZUNG:

www.horvathgrafikdesign.com

ÜBERSETZUNGEN:

Mandana Taban, www.translatingfilms.at

DRUCK:

Gugler GmbH, 3390 Melk

ABONNEMENTS UND EINZELBESTELLUNG:

Die Zeitschrift „Raumdialog“
wird kostenlos abgegeben.

Abonnement- und Einzelbestellungen richten
Sie bitte an die Redaktionsleitung.

Tel.: 02742 / 9005 / 14128

E-Mail: christina.ruland@noel.gv.at

VERLAGS- UND ERSCHEINUNGSORT:

St. Pölten

OFFENLEGUNG LAUT § 25 MEDIENGESETZ:

Medieninhaber: Amt der NÖ Landesregierung,
Abteilung Raumordnung und
Gesamtverkehrsangelegenheiten,
Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten

ERKLÄRUNG DER GRUNDLEGENDEN RICHTUNG

DER ZEITSCHRIFT:

Die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift
„Raumdialog“ informiert über den Stand und
die Entwicklung der Ordnung und Gestaltung
der räumlichen Umwelt in Niederösterreich.

THEMA STADT-UMLAND

Es bewegt sich doch etwas ...

Etablierte und aktuelle Entwicklungen im Stadt-Umland Wien/NÖ. 4

Alte Pfade und neue Wege:

Die regionale Handlungsebene im Spiegel der Jahre. 6

Stadtregion als Lösung:

Stadt-Umland-Konferenz 2022. 8

SUM-Exkursion 2022:

Zu Besuch in der Stadtregion Niedersachsen/Bremen. 10

„BAUM“ geht weiter:

Neue Phase in der Stadtregion Bratislava-Umland. 14

Fachexkursion zum EVTZ GO:

Grenzüberschreitende Stadt als Vorbild für die Stadtregion Bratislava-Umland. 17

DIALOG NÖ

Regionale Leitplanung:

Einheitliche Standards – abgestimmte Ebenen – individuelle Perspektiven. 19

INFOS

Novellierung NÖ Raumordnungsgesetz 2014 (NÖ ROG) 22

„Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung“ 22

ZUSAMMENFASSUNG

English Summary 23

Der eilige Leser 24

Stadt und Umland: Zusammenarbeit mit doppelter Wirkung.



Zusammenarbeit wird in Niederösterreich großgeschrieben, und zwar auch über Grenzen hinweg: Entwicklungspotentiale können gemeinsam besser gehoben und Herausforderungen in einer Kooperation erfolgreicher bewältigt werden.

Wird in den Kleinregionen schon seit langem Zusammenarbeit von Gemeinden erfolgreich praktiziert, so ist die Kooperation über die Landesgrenze hinweg besonders herausfordernd, denn die Perspektiven für zwei Bundesländer sind hier im Auge zu behalten. Da aber die Landesgrenze im Alltag der Menschen eine immer geringere Rolle spielt, ist eine Abstimmung sinnvoll und in vielen Belangen auch notwendig. Nur durch gemeinsame Lösungsansätze für herausfordernde Themen und gemeinsame Entwicklungsziele kann das Wohl der Menschen in Stadt und Land gewährleistet werden. Dafür sind Erfolge und positive Wirkungen auch doppelt spürbar! Das Stadt-Umland-Management Wien/Niederösterreich hat sich dabei in der Stadtregion Wien etabliert und leistet für beide Bundesländer gute Dienste.

Niederösterreich hat aber seit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union auch auf die Kooperation mit Partnern in den Nachbarstaaten gesetzt und dabei gute Erfahrungen gemacht. Da auch die Stadtregion Bratislava ein grenzübergreifendes Umland beeinflusst, ist uns die Kooperation bezüglich der Entwicklung dieser Planungsregion schon lange ein wichtiges Anliegen. Umso erfreulicher ist es, dass ein Stadt-Umland-Management auch für Bratislava gegründet und mit einer über Staatsgrenzen hinaus abgestimmten Regionalentwicklung auch das europäische Miteinander gefördert wird.

Ihre

Johanna Mikl-Leitner/Landeshauptfrau von Niederösterreich

Land und Stadt: Kooperation statt Konkurrenz.



Betrachtet man den laufenden Diskurs zu den aktuellen Herausforderungen Klimaschutz, Energie- und Bodenschutz, gewinnt man schnell den Eindruck, dass hier städtische Strukturen vermeintlich im Vorteil wären; in dichten Siedlungsräumen wird ein flächen- und energiesparender Lebensstil als

leichter möglich erachtet. Dabei wird gerne ausgeblendet, dass im ländlichen Raum Lebensmittel und Energie produziert werden, auf die die Bevölkerung im städtischen Raum angewiesen sind.

Gerade bei der Gegenüberstellung des Bodenverbrauchs je Einwohner wird nur zu oft außer Acht gelassen, dass die Entwicklung im Umland zumeist von der städtischen Dynamik getrieben ist. Gleichzeitig sehen wir derzeit auch durchaus eine Renaissance des Ländlichen Raums: Aus der Land- wurde eine Stadtfucht, die Menschen sehnen sich nach Zusammenhalt, Sicherheit und Freiheit. Das sieht man ganz konkret an mehr Nachfrage nach Wohnen am Land, regionalen Produkten und unberührter Natur.

Stadt und Land werden also aneinander gemessen – oft ohne die verbindenden Elemente zu sehen: die unterschiedlichen Qualitäten, die diese beiden Lebensräume einander anzubieten haben. Lassen wir daher jegliches Konkurrenzdenken beiseite, erkennen wir Stadt und Land in ihrer ganzen Vielfalt als Räume zur Verwirklichung unterschiedlicher Lebensentwürfe, aber auch als Elemente eines räumlichen Systems, das nur im Zusammenwirken gesehen werden kann.

Ihr

Stephan Pernkopf/LH-Stellvertreter

ES BEWEGT SICH DOCH ETWAS ...

Etablierte und aktuelle Entwicklungen im Stadt-Umland Wien / NÖ.

Regionale Kooperationen brauchen einen langen Atem. Ebenso wichtige Faktoren sind persönliche Beständigkeit, Fachwissen und Sachverstand sowie Vertrauen in die Kompetenz und Bereitschaft zur Allparteilichkeit der MitstreiterInnen aller Ebenen. Diese Eigenschaften hat Stadt-Umland-Managerin DI Renate Zuckerstätter in bewundernswerter Weise auf sich vereinigt. Nach 17 Jahren im Stadt-Umland-Management Wien / Niederösterreich hat sie bei der Stadt-Umland-Konferenz 2022 ihren Abschied genommen. Im Blick zurück fällt vor allem auf, wie sich „die Regionalentwicklung“ in dieser Zeit verändert hat und welche Möglichkeiten heute daraus erwachsen.

Foto: www.shutterstock.com



Beispielsweise wurden seitens des Landes Niederösterreich die Strukturen neu geordnet bzw. mit der NÖ.Regional, der Energie- und Umweltagentur oder mit Radland Niederösterreich neue Landesorganisationen gegründet. Die „endogene“ Regionalentwicklung, ein Anspruch der früheren Regionalmanagements in den Hauptregionen, wird vielfach von den LEADER-Regionen übernommen, so auch im Wiener Umland. Die Arbeit im Rahmen des Stadt-Umland-Managements (SUM) findet dadurch logischerweise meistens in regionalen Netzwerken statt, in denen AkteurInnen auf Regions- und Länderebene zusammenarbeiten. Auch diese Kooperation muss gemeinsam weiterentwickelt werden, etwa wenn es um die Öffentlichkeitsarbeit geht.

Erfolgreiches Teamwork: Beispiel Arbeitsteilung.

Regionales Teamwork im SUM hat Tradition, und viele Projekte zeigen, wie arbeitsteilig ein großes Arbeitspensum bewältigt werden kann. Als gutes Beispiel aus dem vergangenen Jahr gilt die Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung Wien, wo – koordiniert von der Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten – Unterlagen für eine abgestimmte regionale Vorgangsweise erarbeitet wurden, während MitarbeiterInnen des Mobilitätsmanagements als Teil der NÖ.Regional Vor-Ort-Erhebungen in den Gemeinden durchführten und das SUM Gemeinde-Videokonferenzen zu dem Thema organisierte bzw. moderierte.

Moderiertes Miteinander: Beispiel Radverkehr.

Wien MobilRad greift nach erfolgter Neuausschreibung des Wiener Radverleihsystems auf denselben Systemanbieter wie Nextbike Niederösterreich zurück. Mit den Radbasisnetzen in den sogenannten Radpotentialregionen wurden in Niederösterreich neue planerische Grundlagen für die Radwegförderung geschaffen. Das SUM koordiniert auch hier Abstimmungsprozesse mit den zuständigen Abteilungen und Fachorganisationen in Niederösterreich und Wien mit dem Ziel, Planungen und Angebote zu verschneiden sowie abgestimmt weiterzuentwickeln. Ein großes Thema ist dabei die länderübergreifende Umsetzung weiterer Radschnellverbindungen. Insgesamt sind –

1) www.stadt-umland.at

je nach inhaltlicher Ausrichtung – zehn Abteilungen bzw. Einrichtungen in Wien und Niederösterreich mit dem Thema Rad befasst. Die Steuerung entsprechender Prozesse ist daher ziemlich komplex – umso wichtiger und positiv ist, dass alle an einem Strang ziehen.



Fotos: SUM



Strategisches Arbeiten: Beispiel Grünräume.

Die Bedeutung der Grünräume für die Stadtregion hat in den letzten Jahren nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie und den Klimawandel deutlich zugenommen. Auf den unterschiedlichen Ebenen gibt es in Wien und Niederösterreich Planungen und Initiativen zur Vernetzung der Grünräume oder zur Ausgestaltung der Naherholungsräume. Mit tatkräftiger Unterstützung von Renate Zuckerstätter wurde in den letzten Jahren der grenzüberschreitende Regionalpark DreiAnger mit den Wiener Bezirken Donaustadt und Floridsdorf sowie der Stadtgemeinde Gerasdorf entwickelt. Seitens des Vereins „Niederösterreich-Wien, gemeinsame Entwicklungsräume“ wurde nun eine „Strategie Naherholung“ beauftragt. Der Bearbeitungsraum wird durch die Vereinsstatuten definiert und beinhaltet neben den Wiener Stadtrand-Bezirken auch die niederösterreichischen Bezirke Tulln, Korneuburg, Mödling, Baden, Bruck an der Leitha sowie Teile der Bezirke Gänserndorf und Lilienfeld. Die Bearbeitung erfolgt im Rahmen eines Forschungsprojekts am Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung an der Universität für Bodenkultur. Dabei werden in einem breit angelegten Prozess Maßnahmen für ein zeitgemäßes regionales Naherholungsangebot erarbeitet, das eine abgestimmte Vorgangsweise ermöglicht, Nutzungskonflikten entgegenwirkt und die ökologische Tragfähigkeit der Naherholungsräume ausreichend berücksichtigt. Sind beim Thema „Rad“ eher die Fachorganisationen gefragt, geht es bei der Naherholung auch sehr stark um die regionale Kompetenz – dementsprechend stark sind LEADER- und Kleinregionen eingebunden. Das Projektmanagement übernimmt (wie schon beim Projekt „Mountainbike Wienerwald 2017+“) das SUM.

Verabschiedung

Mit standing ovations, aufrichtigen Dankesworten unterschiedlicher Vertreter von Stadt und Land sowie minutenlangem Applaus wurde DI Renate Zuckerstätter im Rahmen der Stadt-Umland-Konferenz 2022 verabschiedet.

Gemeinsame Erfahrungen: Beispiel „Kümmerer“.

Nicht nur in Niederösterreich, auch österreichweit hat man sich in den letzten Jahren wieder vermehrt mit der regionalen Handlungsebene beschäftigt. Und das SUM Wien/Niederösterreich hat sich stets stark in diesen österreichweiten Prozessen engagiert, um vor allem das Thema Stadtregion besser zu berücksichtigen, denn eine Metropolregion Wien-Niederösterreich (Bratislava) ist natürlich mit anderen Herausforderungen konfrontiert als die meisten Regionen in Österreich. In den letzten Jahren hat sich in der Regionsentwicklung der Begriff „Kümmerer“ für jene Personen etabliert, die sich engagiert eines Themas oder einer Region annehmen. Diese „Kümmerer“ sind unentbehrlich, denn Herz (für Begeisterung), Hand (im Sinne von anpackend) und Hirn (für Hausverstand und Weitblick) sind Charaktereigenschaften, die in der Regionalentwicklung auch weiterhin gefordert sind. Was diese Eigenschaften verbinden sollte, damit sie wirksam werden können, drückt eine der Würdigungen aus, mit denen Renate Zuckerstätter als Stadt-Umland-Managerin verabschiedet wurde: „Jede Sache und jedes Thema braucht eine Seele, damit sich etwas bewegt“.

Andreas Hacker / Stadt-Umland-Management Wien / Niederösterreich



Foto: www.shutterstock.com

ALTE PFADE UND NEUE WEGE:

Die regionale Handlungsebene im Spiegel der Jahre.

Die Frage, wie in der Regionalentwicklung aktuelle und künftige Herausforderungen optimal berücksichtigt werden können, beschäftigt Politik, Planung, Wissenschaft und die Menschen, die im jeweiligen „Lebensraum“ leben, wohnen, arbeiten, ihre Freizeit verbringen, tagtäglich. Vielfach wird die Suche nach geeigneten Lösungen von aktuellen Entwicklungen und Krisen überlagert, sodass bekannte Anforderungen an kommunale und regionale Entwicklungen bezüglich Nachhaltigkeit und Resilienz regelmäßig auf ihre Alltagstauglichkeit überprüft werden müssen. Das Stadt-Umland-Management Wien / Niederösterreich (SUM) hat sich in diesem Rahmen stets auch als „Innovationslabor“ verstanden, um immer wieder neue Zugänge zu entwickeln.

Um neue Zugänge diskutieren und entwickeln bzw. ergänzend (internationalen) Erfahrungsaustausch organisieren zu können – dazu braucht es die entsprechenden Rahmenbedingungen und vor allem die Unterstützung der beteiligten Bundesländer Niederösterreich und Wien, die auch gemeinsam das Stadt-Umland-Management finanzieren. Auf dieser Basis haben wir als eingesetzte Schnittstelle nur die Kompetenz, Handlungsoptionen aufzuzeigen. Für die Umsetzung sind die gewählten MandatarInnen in den jeweiligen Gebietskörperschaften zuständig. Wenn es aber gelingt, mit dem gemeinsam erworbenen Wissen zukunftsfitte Lösungen für die Menschen in der Stadtregion zu erarbeiten, haben wir damit bereits eine wichtige Etappe in den teilweise langen Meinungsbildungsprozessen geschafft.

Stichwort Raum- und Verkehrsplanung. Schon vor Jahren haben wir uns im Bezirk Mödling intensiv mit der Abstimmung von Raumplanung und Verkehrskapazitäten beschäftigt. Dabei ging es vor allem darum, bei der Diskussion einzelner Großprojekte regionale Auswirkungen verstärkt zu beachten und auch zu berücksichtigen, dass viele einzelne Kleinprojekte letztendlich das Verkehrsaufkommen und damit die Kapazitäten der Verkehrsinfrastruktur insgesamt belasten – ein Gesichtspunkt, der mittlerweile im NÖ Raumordnungsgesetz bei der Widmung von Betriebsstandorten und vor allem in den Regionalen Leit-

planungen berücksichtigt wurde. Im Rahmen der ARGE Krottenbach, ebenfalls im Bezirk Mödling, wurde intensiv über die Möglichkeiten der Gemeinden diskutiert, die Einleitung von Regenwasser in die Kanalsysteme bzw. Vorfluter zu limitieren, weil es auch hier Kapazitätsprobleme gibt. Auch hier wurden die Regelungen in der NÖ Bauordnung angepasst, sodass mittlerweile Gemeinden in gewissen Bereichen den Wasserrückhalt am Grundstück bzw. die Einleitmenge regeln.

Stichwort Betriebsansiedlung. Dass auch in einer dynamischen Region Gemeinden intensiv zum Thema Betriebsgebiete zusammenarbeiten können, zeigt das Beispiel Wirtschaftskooperation Marchfeld, in der sich 2018 acht Gemeinden zur bedarfsorientierteren Vermarktung ihrer Betriebs- und Industriegrundstücke im Rahmen des „*Gemeindeverband Wirtschaftskooperation Marchfeld*“ zusammengeschlossen haben. Die umfangreichen Vorarbeiten wurden im Rahmen des SUM mit großer Unterstützung der NÖ Wirtschaftsagentur ecoplus und der zuständigen Landesabteilungen koordiniert. Diese Initiative hat Vorbildwirkung für das Wiener Umland und wurde unter anderem auch in der Airport Region sowie in der Region Römerland Carnuntum vorgestellt und diskutiert.

Neben großen Betriebsstandorten (Schwerpunkt Logistik) birgt die Wohnbauentwicklung aktuell das größte Konflikt-

Stadt und Umland – ein Lebensraum mit vielfältigen Potentialen und Herausforderungen, aber auch vielfältigen Kooperationsmöglichkeiten und Perspektiven.

potential in der Region. Dabei treten viele Zielkonflikte und Ängste auf, von der Beeinträchtigung der Lebensqualität über die starke Zunahme des Verkehrs bis hin zur Frage, welche Entwicklung Bodenschutz und Klimawandel am besten berücksichtigt. Auch hier hat das SUM in den letzten Jahren versucht, durch Diskussionsforen und Pilotprojekte den Meinungsaustausch zu fördern. Bei den Projekten *sub>urban.Reinventing the fringe* (im Rahmen des EU-Programms *urbact*) im Raum Vösendorf-Wien Siebenhirten sowie *Smart City Ebreichsdorf* wurden mit Unterstützung von Universitäten und internationalen Good practice-Beispielen exemplarisch Möglichkeiten aufgezeigt, wie unter den angeführten Rahmenbedingungen Standorte entwickelt werden können. Eine große Rolle spielen dabei auch das Wissen und die Erfahrungen in der Stadt Wien, die etwa durch die Vorstellung geeigneter Projekte aus der Wiener Stadtentwicklung im Rahmen von SUM-Exkursionen vermittelt wurden. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang auch, dass das Thema Baukultur stark an Bedeutung gewonnen hat. So hat sich die Region Römerland Carnuntum in den letzten Jahren intensiv mit der Etablierung eines regionalen Planungs- und Gestaltungsbeirats beschäftigt, wo auch das SUM in einer Expertenrolle eingebunden ist.

Stichwort Landschaftspflege. Entwicklung braucht Ausgleich: Im Rahmen des Projekts „*Landschaftskonto*“ wurde ein Modell erarbeitet, wie für Eingriffe in das Ökosystem Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen gebündelt an geeigneten Standorten umgesetzt werden können. Durch diese Bündelung können die Maßnahmen bzw. die aufgewerteten Grünräume für das gesamte Ökosystem wirksamer sein als punktuelle Einzelmaßnahmen.

Mit dem Regionalpark *DreiAnger* entsteht an der Stadtgrenze Wien-Gerasdorf ein neuer Erholungsraum. Dieses Projekt verdankt seine Entstehung dem EU-geförderten Projekt „*LOS_Dama*“, bei dem mehrere europäische Stadtregionen an Grünraumstrategien

gearbeitet haben. Mittlerweile wurden seitens der Stadtplanung Wien wichtige Vorarbeiten für einen zweiten Regionalpark im Südraum Favoriten geleistet. An diesem Projekt sollen sich auch wieder die angrenzenden niederösterreichischen Gemeinden beteiligen. Die Zusammenarbeit mit GrundeigentümerInnen und Landwirtschaft hat dabei oberste Priorität.

Stichwort Nahrungsmittelsicherheit. (Nicht nur) in Verbindung mit Bodenschutz diskutieren wir im Rahmen des SUM auch ein weiteres wichtiges Thema: Ernährung, Nahrungsmittelproduktion in der Stadtregion. Aktuelle Studien zeigen, dass es in der Region ein enormes Potential zur Gewährleistung der Nahrungsmittelsicherheit nicht nur für Wien gibt. Das Stadt-Umland-Management steht hier auch in einem regelmäßigen Austausch mit ForscherInnen vor allem von der Universität für Bodenkultur und wird 2023 auch eigene Diskussionsformate zu diesem Thema anbieten. Entsprechende Kooperationen mit der Landwirtschaft wurden auch bereits im Rahmen des Projekts Regionalpark *DreiAnger* diskutiert.

Andreas Hacker / Stadt-Umland-Management Wien / Niederösterreich

STADTREGION ALS LÖSUNG:

Stadt-Umland-Konferenz 2022.

Nach zwei Jahren Corona-Pause konnte am 5. Dezember 2022 endlich wieder eine Stadt-Umland-Konferenz (SUM-Konferenz) zum persönlichen Gespräch und Austausch genutzt werden. Gastgeber war das Land Niederösterreich, dementsprechend wurden die Türen des historischen Landtags-saals im Palais Niederösterreich in der Wiener Herrengasse für die etwa 200 Gäste geöffnet.

Die Stadtregion Wien/Niederösterreich ist Lebensraum für mehr als 2,6 Millionen Menschen. Viele Herausforderungen können nur gemeinsam und regional gelöst werden. Was aber braucht es, um dafür „einfach ins Tun zu kommen“? Diese Frage stand im Fokus der SUM-Konferenz 2022.

Selbstverständnis gefordert. Im ersten Teil der Veranstaltung beleuchteten Impulsvorträge und Diskussionen, was es für eine wirkungsvolle Zusammenarbeit braucht. Stadtregion nicht als Problem, sondern als Lösung zu begreifen, war in diesem Rahmen eine der Kernaussagen der Vorträge von Susanne Krebsler (Geschäftsführerin Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen e.V.) sowie Oskar Januschke (Stadtgemeinde Lienz, Abteilung Standortentwicklung, Wirtschaft und Marketing). Der Bezug zu den beiden (Stadt)Regionen besteht im Rahmen des SUM schon seit Jahren. So wurde in der Region Lienz der Österreichische Stadtregionstag 2017 durchgeführt, und die Region Bremen war Ziel der SUM-Exkursion 2022. Susanne Krebsler verwies darauf, dass es nicht die „eine“ Region gibt, sondern je nach Aufgabenstellung unterschiedliche Handlungsebenen, wofür es entsprechende Leitbilder braucht. In der Region Bremen wurde dieses Leitbild 2015 beschlossen und fungiert als Mandat, als Handlungsauftrag des Kommunalverbands. Ebenso wie Bremen agiert auch Lienz in unter-

schiedlichen Kooperationsräumen. Im Zukunftsraum „Lienzer Talboden“ wurde unter anderem ein gemeinsames Glasfasernetz umgesetzt, in der Initiative „SÜD ALPEN RAUM“ kooperiert man mit den Städten Hermagor, Spittal an der Drau sowie Bruneck in Südtirol und nutzt dabei alle Unterstützungsmöglichkeiten, die sich im breiten Feld der Regionalentwicklung bieten.

Vernetzung gefragt. Um „ins Tun“ zu kommen, braucht es neben einem Auftrag und klaren Vorgaben vor allem die Vernetzung auf allen Ebenen. Der Kommunalverbund Bremen/Niedersachsen hat dabei ein besonderes Gremium über Landes-, Gemeinde- und Parteigrenzen hinweg geschaffen: Die Region hat ca. 130 Fraktionsvorsitzende im gesamten Verbundraum. Diese werden in der Regel einmal im Jahr zu einer gemeinsamen Tagung eingeladen, zusammen mit den BürgermeisterInnen und LandrätInnen der Mitgliedsgemeinden. Das „Bohren harter Bretter“, wie es auch die politischen Vertreter der Länder Niederösterreich und Wien, LAbg. Martin Schuster und LAbg. GR Josef Taucher, wiederholt ansprechen, braucht jedenfalls einen breiten politischen Konsens.

Handlungsauftrag gesucht. Dass das Stadt-Umland-Management in der Lage ist, viele AkteurInnen der Stadtregionsentwicklung anzusprechen, bewiesen auch die Arbeitsgruppen im zweiten Teil der Veranstaltung, die sich den Themen



Fotos: SUM



Tipp:

Die Dokumentation der SUM-Konferenz finden Sie unter <https://www.stadt-umland.at/dialog/sum-konferenz/sum-konferenz-2022>.

- Gemeinsam mit dem Klimawandel planen
 - Gemeinsam Naherholungsraum entwickeln
 - Gemeinsam eine attraktive Radinfrastruktur schaffen
- widmeten.

Im Zuge dieser Arbeitsgruppen wurden jeweils drei fachliche Empfehlungen als Handlungsaufträge für die Arbeit in der Stadtregion weiterentwickelt. Die Hauptanliegen sind:

- Länderübergreifende Steuerung
- Vernetzung und Wissensaustausch
- Erarbeitung fehlender fachlicher Grundlagen
- Vorantreiben gemeinsamer Schlüsselprojekte

Auch wenn die Inhalte und Ergebnisse nicht neu sind, war es eine wertvolle Standortbestimmung, die gemeinsam mit VertreterInnen aus Politik, Planung, Wissenschaft, Wirtschaft und NGOs erarbeitet wurde.

Nachwirkung gespürt. Was bleibt von der wieder zum Leben abseits der Bildschirme erweckten SUM-Konferenz:

- die Erkenntnis, dass auch perfekt organisierte Videokonferenzen persönliche Treffen nur unzureichend ersetzen können
- das Gefühl, dass das Stadt-Umland-Management nicht als Einzelkämpfer agiert, sondern dass viele UnterstützerInnen aus den unterschiedlichsten Bereichen an einer abgestimmten Stadtregionentwicklung interessiert sind
- dass die geleistete Arbeit wertgeschätzt wird, wie neben den Diskussionsbeiträgen auch zahlreiche positive Rückmeldungen bewiesen.

In diesem Sinn freuen wir uns auf das Zusammentreffen bei der Stadt-Umland-Konferenz 2023!



Fotos: SUM

Renate Zuckerstätter, Rita Tauscher / Stadt-Umland-Management Wien / Niederösterreich

Foto: www.shutterstock.com

SUM-Exkursion 2022:

ZU BESUCH IN DER STADTREGION NIEDERSACHSEN/BREMEN.



Wissens- und Erfahrungsaustausch, Vertrauensbildung durch persönliche Begegnungen, lösungsorientierte Dialoge – diese Eckpfeiler gelingender Zusammenarbeit in der Stadtregion verknüpft das Stadt-Umland-Management Wien / Niederösterreich alle paar Jahre gerne mit einem Blick über den Tellerrand. 2022 holten wir uns die Inspiration aus der Stadtregion Niedersachsen/Bremen, in der – so wie bei uns – nicht nur Gemeinden, sondern auch zwei Bundesländer zusammenarbeiten, und zwar im Rahmen des Kommunalverbundes Niedersachsen/Bremen e.V.

Die Mitreisenden – 24 Führungskräfte aus Politik, Verwaltung und diversen Organisationen aus Wien und Niederösterreich – erwartete ein spannendes dreitägiges Programm mit einem breiten Feld an stadtrelevanten Themen. Begegnungen mit Verantwortlichen vor Ort machten anhand von konkreten Umsetzungsprojekten die gelebte Praxis stadtrelevanten Kooperation mit ihren Hürden und



Bremen

Fotos: SUM



Erfolgen deutlich. Auch die Vielfalt, die sich aus den Größen- und Lageunterschieden der bereisten Kommunen ergibt, wurde sichtbar.

Ländergrenze inkludiert: die vielfältige Herausforderung. Vergleichbar zur Situation in der Stadtregion Wien/NÖ bilden auch in Niedersachsen/Bremen Städte und Gemeinden zweier Bundesländer gemeinsam eine intensiv verflochtene Stadtregion. Die Stadt Bremen und die Stadt Bremerhaven, die durch den Fluss Weser miteinander verbunden sind, bilden zusammen das Land „Freie Hansestadt Bremen“. Gemeinsam mit 25 Städten und Gemeinden des Landes Niedersachsen formen sie die funktionale Stadtregion Bremen mit insgesamt etwas mehr als einer Million Menschen.

Eine Stadtregion, die in sich eine Bundesländergrenze birgt – das ist eine Herausforderung für Verwaltung und Politik. Davon können die Verantwortlichen in der Stadtregion Niedersachsen/Bremen ebenso ein Lied singen, wie jene der Stadtregion Wien/Niederösterreich. Zwar sind die Größenverhältnisse von Kernstadt und Umland nur bedingt vergleichbar – in Wien leben viermal so viele Menschen wie in Bremen, die Gemeinden im niedersächsischen „Umzu“ (der dortige Begriff für Umland) wiederum sind viel größer als diejenigen im niederösterreichischen Teil unserer Stadtregion. Der Koordinationsbedarf aber ist da wie dort enorm. Sensibilität, Augenhöhe, transparente

Herzlichen Dank!
Das spannende Programm, die interessanten Kontakte, die perfekte Organisation und die anregende Reiseleitung vor Ort verdanken wir Prof. Axel Priebes, dem profunden und erfahrenen Experten stadtreionaler Kooperation, und der Geschäftsführerin des Kommunalverbundes, Susanne Krebsler. Beiden dankt das SUM an dieser Stelle herzlich für ihren Einsatz und ihr Durchhaltevermögen, mussten wir die Exkursion doch aufgrund äußerer Umstände mehrmals verschieben. Und wir danken den vielen hochrangigen Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern vor Ort herzlich für die Gastfreundschaft und den Einblick, den sie uns gewährten.

Vorgangsweisen und klare Entscheidungsmechanismen sind dabei von Vorteil. Aber auch persönliches Engagement ist ein Erfolgsfaktor.

Kooperation organisiert: der Kommunalverbund Niedersachsen e.V. Hauptaufgabe dieses Vereins ist die Entwicklung der Region über die zahlreichen administrativen Grenzen hinweg. Es geht darum, den Raum wirtschaftlich zu stärken und strukturell zu verbessern, raumordnerischen Fehlentwicklungen entgegenzuwirken, die kulturellen Belange und sonstigen Aktivitäten zu fördern sowie die ökologische Situation zu erhalten bzw. zu verbessern. Mitglieder des Kommunalverbundes sind das Land „Freie Hansestadt Bremen“, zwei niedersächsische Landkreise und 25 niedersächsische Gemeinden (acht Städte, dreizehn Gemeinden und vier sogenannte Samtgemeinden*).

Die Strukturen des Kommunalverbundes sind auf die Gleichwertigkeit aller 28 Mitglieder ausgelegt. Jedes Mitglied hat eine Stimme, unabhängig davon, ob in einer Gemeinde 6 000 oder – wie in Bremen – knapp 570 000 Menschen leben. Finanziert wird die Arbeit des Kommunalverbundes über Pro-Kopf-Beiträge der Mitglieder. Die Organisation umfasst die **Mitglieder-versammlung**, den **Vorstand**, einen **Regionalbeirat** (Forum der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Landrätinnen und Landräte), die dauerhaften **Arbeitskreise** „Planung“ und „Kultur“, ad-hoc-Arbeitskreise und **Projektarbeitsgruppen** sowie die **operative Geschäftsstelle** des Kommunalverbundes. Der Kommunalverbund verfügt mit dem „Grundsatzbeschluss zur kooperativen Regionalentwicklung“ über ein **politisch beschlossenes, gemeinsames Leitbild**.

Attraktivität gesteigert: Bremen und die Stadtregion. Nach einem kulinarischen Auftakt im Ratskeller des Bremer Rathauses – direkt neben den Wahrzeichen der Stadt, dem Roland und den Bremer Stadtmusikanten – gab zunächst Prof. Axel Priebes einen kurzen Aufriss der Gegebenheiten der Stadtregion. Anschließend begrüßte uns Ralph Baumheier, Leiter der Abteilung Koordination und Planung in der Senatskanzlei Bremen, im beeindruckenden Weltkulturerbe „Rathaus der Stadt Bremen“ und berichtete im Zuge einer Rathausführung über das in der Vergangenheit teils wechselvolle Verhältnis zwischen dem **Oberzentrum Bremen** und dem **niedersächsischen Verbundraum** sowie über die zunehmende Stabilisierung der Zusammenarbeit. Danach stellte uns Senatsbaudirektorin Prof. Iris Reuther Projekte der Bremer Stadtentwicklung mitsamt deren Herausforderungen und Erfolgen vor. Prof. Reuther unterstrich dabei die wichtige

*) Gemeindeverband, der bestimmte öffentliche Aufgaben für seine Mitgliedsgemeinden ausführt.

Rolle Bremens als Oberzentrum und verwies darauf, dass man gemeinsam mit den niedersächsischen Nachbarn eine Region schaffe, die für die Menschen attraktiv sei. Als Beispiel dafür nannte sie den „Stadtentwicklungsplan Wohnen“, der einen Beitrag für die regionale Wohnungsmarktstrategie des Kommunalverbundes leistet. So schafft die Stadt Bremen mit dem Leuchtturmprojekt „Tabakquartier Bremen-Woltmershausen“ eine Attraktivität, die auch in die Region ausstrahlt.

Synergien gefunden: das Umland und die Stadt-region. Weiter ging es in die **Stadt Syke**, wo uns Suse Laue, Bürgermeisterin von Syke und Vorsitzende des Kommunalverbundes, sowie Susanne Krebser viele wertvolle Einblicke in die Positionierung der Stadt Syke bzw. in die Arbeitsweise des Kommunalverbundes Niedersachsen/Bremen e. V. gaben. Susanne Krebser betonte mehrmals die Wichtigkeit der Kommunikation auf Augenhöhe. So ist der verlässliche, praktische und fachliche Austausch in dem vor 30 Jahren gegründeten Kommunalverbund heute gelebte Praxis. Abgerundet wurde der Besuch in Syke mit einer kurzen Führung durch das sehenswerte Kreismuseum, in dem im „Forum Gessler Goldhort“ unter anderem ein 3 300 Jahre alter Goldschatz präsentiert wird.

Tag zwei führte uns zuerst in die **Stadt Achim**, wo wir von Daniel Moos, dem Ersten Stadtrat, und Martin Balausky, dem Leiter der Wirtschaftsförderung der Stadt Achim, begrüßt wurden. Wir besichtigten das geplante Gewerbegebiet am Bremer Kreuz auf Flächen der Stadt Achim. Diese Kooperation der Stadtgemeinden

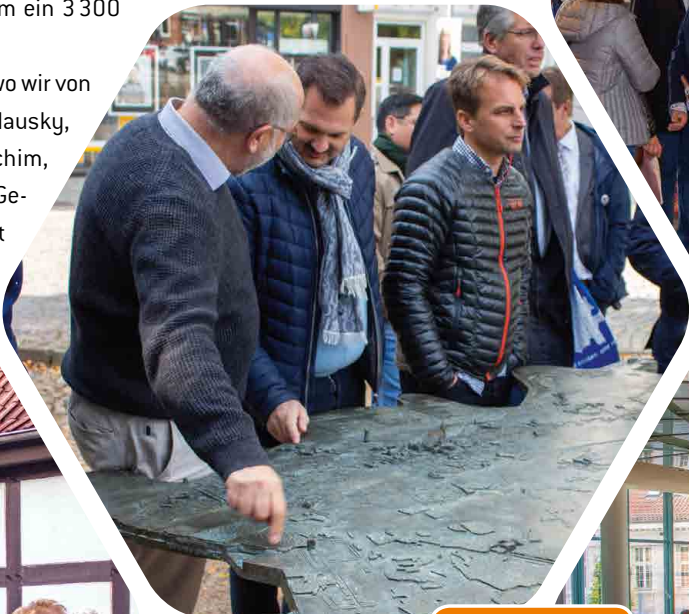
basiert einerseits auf der Tatsache, dass die Stadt Bremen selbst kaum mehr gewerbliche Bauflächen zur Verfügung hat und dass andererseits die Nachbarstadt Achim den ansässigen Gewerben Raum zur Erweiterung bieten möchte. Der Andrang auf die künftig verfügbaren Flächen ist groß, und wir konnten interessante Details zu den Verhandlungspunkten, den Herausforderungen, Erfordernissen und Plänen des Projekts erfahren. Nach einer Führung zur Mobilitätsstation am Bahnhof Achim mit Stefanie Schleaf folgten wir einer Einladung ins Rathaus Achim, wo wir weitere wissenswerte Informationen zur Stadt erhielten und in die fachliche Diskussion eintraten.

Leuchtturmprojekt genutzt: Tabakquartier Bremen-Woltmershausen.

Anschließend führten uns Clemens Paul, Geschäftsführer des Immobilienunternehmens Justus Grosse GmbH, Simone Gessner, Referatsleiterin für Gewerbe- und Regionalplanung, sowie Projekt-



Syke



Fotos: SUM

Achim



leiter Markus Borgelt durch das Tabakquartier im Stadtteil Woltmershausen im Bremer Stadtbezirk Süd. Neben der Philharmonie Bremen, einem Theater, der Boulder Base Bremen und anderen Funktionen bietet das Quartier innovative Wohn- und Arbeitsräume sowie ein Hotel. Dabei wird der vorhandene Bestand der stillgelegten Tabakfabrik genutzt und teilweise durch Neubauten ergänzt. Die optimale öffentliche Anbindung, die Nähe zum Zentrum sowie vorhandene Roller- und Radverleihsysteme machen das Quartier auch in dieser Hinsicht zukunftsfruchtig. Zudem wird derzeit die Führung einer Straßenbahnlinie durch das Quartier sondiert.

meister a. D. Willi Hollatz und Jens Meyer, der Pressesprecher der Bremer Straßenbahnen AG, berichteten uns von den Herausforderungen sowie dem notwendigen Durchhaltevermögen angesichts von zwanzig Jahren Projektierung für die Realisierung der Verlängerung der Straßenbahnlinie 4 von Bremen nach Lilienthal. Bemerkenswert waren dabei auch Erfolgsfaktoren wie die Einrichtung von Anlaufstellen wie Hotlines und rund um die Uhr besetzten Infopoints für die ansässige Bevölkerung, wo alle Fragen, Sorgen, Wünsche und Beschwerden ernstgenommen und bearbeitet wurden. Diese absolute Transparenz innerhalb der Stakeholder sowie die Beachtung und Berücksichtigung der Bedürfnisse der Menschen in Lilienthal war aufwendig, hat jedoch maßgeblich zum Erfolg des Projekts beigetragen und wirkt nachhaltig bis heute in das Stimmungsbild der Gemeinden sowie das Vertrauen in die Politik nach.

Ausdauer gefragt: Straßenbahn über die Stadtgrenze.

Am letzten Tag unseres Aufenthalts durften wir eine Sonderfahrt mit einer Bremer Straßenbahn in die **Gemeinde Lilienthal**, eine Anrainergemeinde Bremens, genießen. Bürger-

Weiterführende Infos:
<https://www.stadt-umland.at/dialog/sum-exkursion/sum-exkursion-2022>

Wirkung gespürt: Effekte einer SUM-Exkursion. Neben vielerlei Eindrücken und neu gewonnenen Anregungen für ein gedeihliches Miteinander im Stadt-Umland bleibt vor allem der angenehme Nebeneffekt einer jeden SUM-Exkursion spürbar: Der persönliche Austausch innerhalb der Reisegruppe stärkt das gegenseitige Verständnis für die Situation des Gegenübers und schafft so Vertrauen als Grundlage künftiger Zusammenarbeit in unserer Stadtregion. So kommt neuer Schwung in unser Tun.

Highlight am Ende des zweiten Exkursionstages: Ein abendlicher Besuch in der kleinen Gemeinde Worswede, die im zweiten Ring um Bremen liegt, ermöglichte uns einen kulturellen Exkurs in die Geschichte der dortigen Künstlerkolonie und in das Leben in einem ehemals von Mooren umgebenen Siedlungsgebiet, das von den Wirren des 30-jährigen Krieges verschont blieb und erst später durch Trockenlegung der Moore erschlossen wurde. Heute ist man bemüht, die Moore wieder zu revitalisieren.

Worswede



Fotos: SUM



„BAUM“ geht weiter:

NEUE PHASE IN DER STADT-REGION BRATISLAVA-UMLAND.

Die Stadtregion Bratislava-Umland erstreckt sich über die Grenzen der Slowakei hinaus auf Gemeinden in Niederösterreich und dem Burgenland. Das Kürzel „baum“ („Bratislava-Umland“) wurde 2011 als Projektname kreiert und hat sich mittlerweile als Bezeichnung für diese Region gefestigt.

Bereits seit der Jahrtausendwende gibt es Bemühungen, diese Stadt-Umland-Kooperation ins Leben zu rufen. Grund dafür war und ist die wachsende funktionelle Verflechtung zwischen der Stadt Bratislava und ihrem österreichischen Umland vor dem Hintergrund gleichzeitiger Barrierewirkungen der unterschiedlichen Sprachen und der administrativen Grenzen. Die Herausforderungen, mit denen sich diese Stadtregion auseinandersetzen muss, sind daher vielfältig und können nur mit Hilfe einer grenzüberschreitenden Herangehensweise gelöst werden. Die hierfür notwendige verstärkte Abstimmung und Steuerung wird durch das Team von „baum“ sichergestellt.

Mit klaren Aufgaben zur Kooperation. Der bisherige Fokus lag einerseits in der Intensivierung der Zusammenarbeit der grenznahen Gemeinden bzw. Stadtteile, der relevanten Fachabteilungen der Bundesländer Niederösterreich und Burgenland sowie der Stadt Bratislava.

Andererseits ging es um die Anbahnung von Kooperationen weiterer SchlüsselakteurInnen im Grenzgebiet („Inkubatorfunktion“). Außerdem agiert „baum“ als Informationsdrehscheibe für grenzüberschreitende Fragen in der Stadtregion sowie als Servicestelle für grenznahe Gemeinden und Stadtteile. Für das Land Niederösterreich (Abteilung Raumordnung und Gesamtverkehrsangelegenheiten) fungiert seit dem Jahr 2017 die NÖ.Regional als Trägerorganisation für diese Stadt-Umland Kooperation mit Bratislava.

In drei Phasen zur Institution. Die bisherigen Bemühungen zur Kooperation im Rahmen der Stadtregion Bratislava-Umland können in drei Phasen eingeteilt werden.

● **Phase 1: Lose Kooperation.**

In den Jahren von 2000 bis 2016 gab es eine eher lose Kooperation zwischen Bratislava, Niederösterreich und Burgenland mit Fokus auf Raumentwicklung und Analysen. Eine Reihe von EU-geförderten Projekten zu dem



Foto: Marek Velčák

1) www.noeregional.at

Kontakt und Info:

baum-Büro in Bratislava
Mag. Christian Berger, NÖ.Regional
Tel.: +43 676 88 591 329
E-Mail: christian.berger@noeregional.at
www.baumregion.eu
[www.noeregional.at/
baum_cityregion](http://www.noeregional.at/baum_cityregion)

Foto: Robson90 | shutterstock.com

Thema (KOBRA, KOBRA+, BAUM 2011 – 2014 etc.) fokussierte zumeist auf die Erarbeitung von Konzepten und Analysen für Bratislava und sein österreichisches Umland. Der thematische Fokus dieser Kooperationen war auf die Raumentwicklung beschränkt.

● Phase 2: Intensive Kooperation.

In den Jahren von 2017 bis 2022 wurde die Kooperation im Rahmen der Interreg SK–AT-Projekte „baum2020“ und „baum_cityregion“ intensiviert und das Themenspektrum erweitert. Die Stadt Bratislava, die NÖ.Regional und die Wirtschaftsagentur Burgenland setzten als Projektträger dabei erste Institutionalisierungsschritte für diese Stadtregion:

- 1.) Installierung eines gemeinsamen Projektbüros in Bratislava
- 2.) Etablierung von grenzüberschreitenden Veranstaltungsformaten wie der BAUM-Konferenz und bilateraler BürgermeisterInnentreffen
- 3.) Dauerhaftigkeitsstudie & Modellvergleich verschiedener Organisationsvarianten für eine langfristige Etablierung von „baum“.

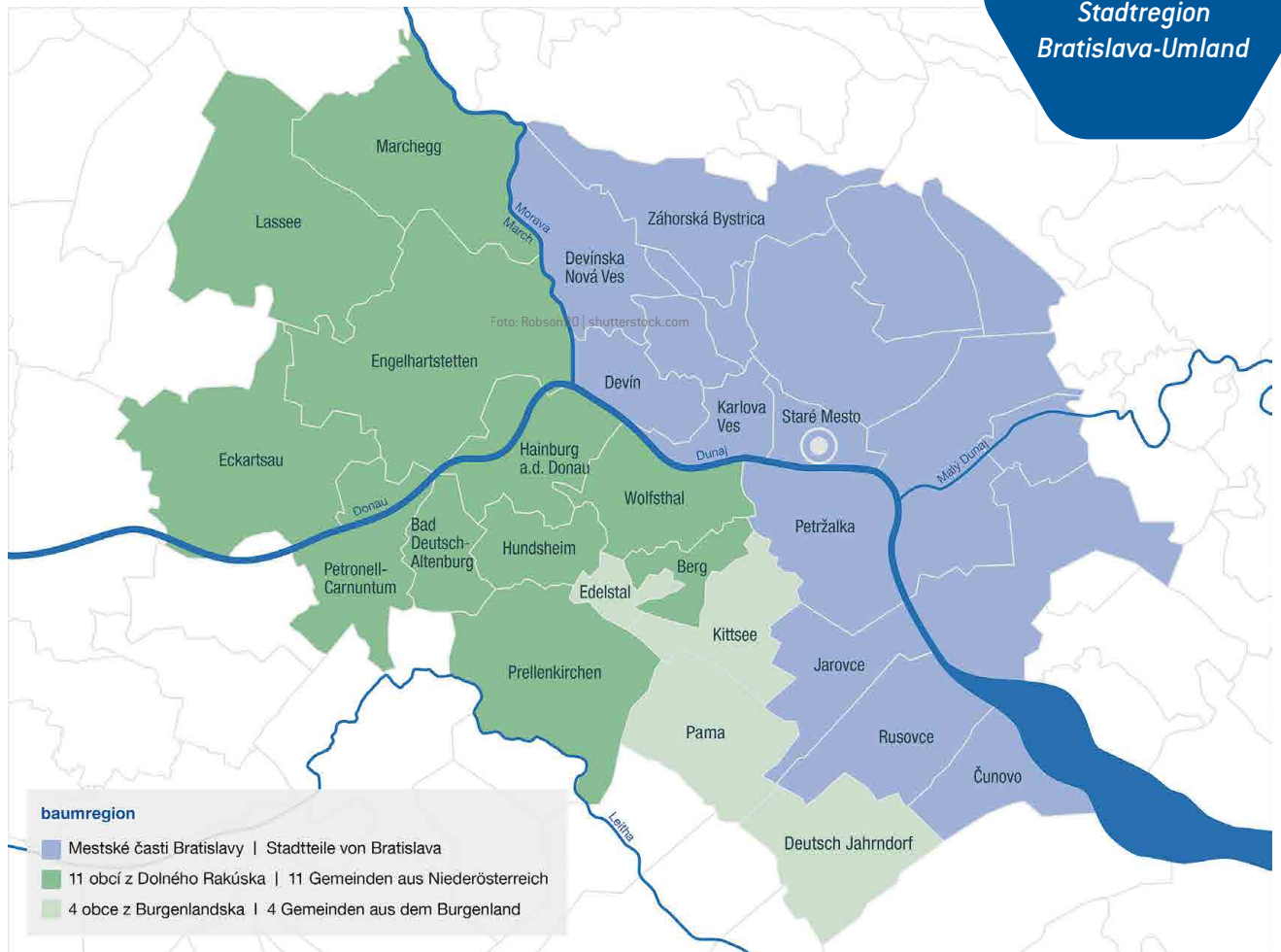
Außerdem wurde der thematische Aktionsbereich von „baum“ ausgeweitet: Neben dem schon in der Vergangenheit bearbeiteten Thema „Raum & Umwelt“ wurden die Themen „Mobilität“ und „Lokale Kooperationen/Kultur“ ergänzt.

● Phase 3: Institutionalisierte Stadtregion Bratislava-Umland.

Nach Abschluss des EU-geförderten Projekts „baum_cityregion“ geht „baum“, gestärkt durch die Unterstützung der Stadt Bratislava sowie der Länder Niederösterreich und Burgenland, nun in eine neue Phase. Das bisherige Service als Infodrehscheibe für die Grenzregion sowie als Inkubator für grenzüberschreitende Kooperationen bleibt erhalten, ebenso wird der Bürostandort in Bratislava weitergeführt. Die Details dieser weiteren Zusammenarbeit müssen noch im Laufe des Jahres 2023 definiert werden, die Verhandlungen zur Gründung der Stadtregion Bratislava-Umland als Arbeitsgemeinschaft mit den Mitgliedern Stadt Bratislava, Land Niederösterreich und Land Burgenland laufen. Ziel ist es, auch in Zukunft grenzüberschreitend relevante Themen in der Stadtregion Bratislava-Umland anzustoßen, konkrete Lösungen in Form von gemeinsamen Projekten zu entwickeln und diese auch aus Mitteln der Europäischen Union zu finanzieren.

Nach einer Abfolge von drei EU-geförderten Projekten mit dem Kürzel „baum“ ist also absehbar, dass das baum-Service weitergeführt werden soll. Die „Strategie baum2023+“ soll nun auf Basis von jährlichen Arbeitsprogrammen umgesetzt und baum damit zu einem Fixpunkt in der grenzüberschreitenden Institutionenlandschaft werden. ■

Die
grenzüberschreitende
Stadtregion
Bratislava-Umland



Projektergebnisse „baum2020“ und „baum_cityregion“

- Gemeinsames Projektbüro als Infodrehseibe
- Rettung einer Buslinie: Die eingestellte Buslinie Bratislava – Hainburg wurde reaktiviert und durch Integration in den Verkehrsverbund Bratislava langfristig gesichert. Die Verhandlungsführung für die Finanzierung erfolgte durch „baum“.
- Grünkorridor an der Staatsgrenze beim neuen Stadtteil Nesto
- Fünf Initiativen im Rahmen von Interreg SK-AT zur Lösung grenzüberschreitender Herausforderungen in Programmperiode 2014 – 2020 angebahnt (1 Mobilitäts-, 1 Umwelt- & 3 Kulturprojekte), weitere Projekte in Vorbereitung
- Fünf Bratislava-Umland-Konferenzen mit je ca. 200 TeilnehmerInnen
- Zehn bilaterale BürgermeisterInnentreffen
- Zwölf Border Walks (zweisprachige, geführte Spaziergänge)
- Zwei Fachexkursionen (2018: EUREGIO Salzburg-Berchtesgadener Land-Traunstein; 2022: EVTZ GO, Gorizia / Nova Gorica)
- Infomaterialien: Broschüre für slowakische BürgerInnen in Österreich, grenzüberschreitende Freizeitkarte
- Neun Studien/Konzepte zur Lösung konkreter grenzüberschreitender Herausforderungen (etwa zum nachhaltigen Freizeitwassersport „Kanu March“, zur Etablierung eines Mikro-ÖV im österreichischen Umland von Bratislava oder zu Potentialen in den Kulturregionen Nord und Süd der „baumregion“), die grenzüberschreitende Kulturstrategie Stadt Bratislava oder Bepflanzungskonzepte zum Grünkorridor Nesto bzw. im Dreiländereck SK-AT-HU
- 75 bilaterale Arbeits- und Infotreffen sowie zahlreiche weitere inner-slowakische und inner-österreichische Abstimmungen
- Strategie „baum2023+“ mit den Themenfeldern Kultur und Tourismus, Natur- und Klimaschutz, Raum und Mensch bzw. Mobilität sowie dem Statutenentwurf für eine Arbeitsgemeinschaft „baum_cityregion“ als Grundlagen für zukünftige Aktivitäten

Tipp:
Informationen zum
EVTZ GO: [https://
euro-go.eu/en/](https://euro-go.eu/en/)

Fachexkursion zum EVTZ GO:

GRENZÜBERSCHREITENDE STADT ALS VORBILD FÜR DIE STADT- REGION BRATISLAVA-UMLAND.

Die gegenwärtigen Bemühungen zur Gründungsvorbereitung einer grenzüberschreitenden Stadtregion Bratislava-Umland („baum“) bildeten den Anlass für eine Exkursion in die italienisch-slowenische Region Görz, die bereits eine Reihe von Schritten zur Institutionalisierung gesetzt hat. Daher besuchte von 21. bis 23. September 2022 eine 15-köpfige Delegation aus der Stadtregion Bratislava-Umland die zusammengewachsenen Städte Gorizia (Italien) und Nova Gorica (Slowenien).



Foto: baum

Organisiert wurde die Fachreise im Rahmen des Interreg SK-AT-Projekts „baum_cityregion“ durch die Wirtschaftsagentur Burgenland, die das Projekt gemeinsam mit der NÖ.Regional und der Stadt Bratislava umsetzte.

1) www.noeregional.at

Die urbane Modellregion: Gorizia – Nova Gorica – Šempeter-Vrtojba. Die historische italienische Stadt Gorizia (deutsch: Görz, ca. 34 000 EinwohnerInnen) bildet mit den beiden direkt angrenzenden slowenischen Städten Nova Gorica (deutsch: Neu-Görz, ca. 31 000 EinwohnerInnen) und Šempeter-Vrtojba (ca. 6 000 EinwohnerInnen) das urbane Zentrum der Grenzregion. Zu Zeiten der österreichisch-ungarischen Monarchie waren die heute slowenischen Städte kleinere Vororte der nun italienischen Stadt Görz – mit dem Beitritt Sloweniens zum Schengener Abkommen im Jahr 2004 wurde dieses historische Gefüge wieder vereint. Dass dies geglückt ist, wird beispielsweise durch die grenzüberschreitende

Inanspruchnahme von Gesundheitsdienstleistungen oder die Phänomene des grenzüberschreitenden Arbeitens und Wohnens belegt – Immobilienpreise sind im italienischen Gorizia tendenziell günstiger als im slowenischen Nova Gorica, somit besteht für SlowenInnen ein gewisser Anreiz zum Wohnen in Italien.



Foto: Robert Vystrčil, DuseKarpát



Fotos: baum



Das maßgeschneiderte Kooperationsmodell: „EVTZ GO“.

Nach jahrelanger grenzüberschreitender Zusammenarbeit im Rahmen von EU-geförderten Projekten gründeten Gorizia, Nova Gorica und Šempeter-Vrtojba im Jahr 2011 den „EVTZ GO“² als regionale Passform dieser Europäischen Rechtsform. Dem Kürzel „GO“ kommt dabei wohl eine besondere identitätsstiftende Rolle zu, denn es ist sowohl auf KFZ-Kennzeichen der italienischen Region Gorizia, als auch auf jenen der slowenischen Region Nova Gorica in Verwendung.

Hintergrund des Zusammenschlusses in diesem regionalen Verbund war, dass die Städte im Rahmen gemeinsamer EU-Projekte stets nur innerhalb der eigenen Verwaltungsgrenzen tätig werden durften. Angesichts der Intensität des gemeinsamen Regionsbewusstseins in dieser vielfach verwobenen Region und einer Reihe gemeinsamer Infrastrukturvorhaben der drei Städte, stellten diese Einschränkungen ein Problem dar. Mit dem „EVTZ GO“ verfügt man nun über ein Instrument, das es ermöglicht, administrative Barrieren zwischen den Staaten zu überwinden und Projekte nicht nur grenzübergreifend, sondern gemeindeübergreifend in allen drei Mitgliedsgemeinden umzusetzen, da ein EVTZ eine eigene Rechtspersönlichkeit besitzt.

Die gemeinsamen Errungenschaften: Investment, Infrastruktur, Kulturhauptstadt. Im Zuge der „baum“-Exkursion wurde unsere österreichisch-slowakische Delegation in Nova Gorica vom Team des EVTZ GO empfangen. Dabei erhielten die BesucherInnen einen Überblick über die Geschichte des Institutionalisierungsprozesses sowie über Hauptaufgaben, Funktionsweise und Errungenschaften des EVTZ GO. Das Arbeitsbündnis wurde und wird in der Region Görz vorrangig für die Umsetzung von Projekten aus europäischen Fördermitteln eingesetzt, darunter viele **investive Infrastrukturprojekte** wie beispielsweise ein **Zentrum für**

psychische Gesundheit oder einzelne **Spezialeinrichtungen in lokalen Krankenhäusern/Gesundheitszentren**, die von der gesamten Bevölkerung des Grenzraums genutzt werden können. Außerdem wurden grenzüberschreitende **Radwege und eine Radbrücke über den Fluss Soča** errichtet, die

von der „baum“-Delegation auch in Augenschein genommen wurden. Die durch den EVTZ GO entstandene enge grenzüberschreitende Zusammenarbeit wurde aber auch genutzt, um der Region weitere große finanzielle Möglichkeiten zu eröffnen: In der EU-Programperiode 2014–2020 fungierte der EVTZ GO als Verwalter von Mitteln in der Höhe von 10 Millionen Euro, die im Rahmen des Instruments „**Integrated Territorial Investment**“ in die Region investiert wurden. Außerdem wurde die enge grenzüberschreitende Zusammenarbeit für eine erfolgreiche Bewerbung als europäische Kulturhauptstadt genutzt, die durch Fördergelder und erhöhtes Besucheraufkommen weitere Millionen in die Region spülen wird. Die beiden Städte Gorizia und Nova Gorica werden so im Jahr 2025 **gemeinsam zur europäischen Kulturhauptstadt**.

Das erfolgreiche Beispiel: Inspiration für „baum“. Die grenzüberschreitende Region Görz hat eine beeindruckende Erfolgsbilanz aufzuweisen und zeigt auf, wie man durch große, gemeinsame Zielsetzungen enorme Fördersummen in die Region holen kann – so funktioniert Regionalentwicklung! Damit liefert Görz auch Inspiration für den derzeit laufenden Institutionalisierungsprozess in Bratislava-Umland. Die beiden Regionen Görz und Bratislava-Umland sind zwar aufgrund des Größenunterschiedes und aufgrund der Anzahl der involvierten Stakeholder nur bedingt vergleichbar: Während es sich in Görz um eine Zusammenarbeit von zwei Mittelstädten und einer Kleinstadt handelt, geht es in Bratislava-Umland um eine Großstadt, zwei Bundesländer sowie rund 25 Gemeinden bzw. Stadtteile. Eine interessante Gemeinsamkeit gibt es jedoch zwischen den beiden Grenzregionen: Auch in Bratislava und dem angrenzenden niederösterreichischen Bezirk Bruck an der Leitha benutzt man beiderseits der Grenze dasselbe Kürzel auf den KFZ-Kennzeichen, nämlich BL – sicher ein gutes Omen für die zukünftige Zusammenarbeit!

²) EVTZ= Europäischer Verbund Territorialer Zusammenarbeit (Englisch: EGTC, European Grouping of Territorial Cooperation); Die Europäischen Verbände für Territoriale Zusammenarbeit wurden geschaffen, um die grenzüberschreitende, transnationale und interregionale Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsstaaten oder deren regionalen bzw. lokalen Behörden zu erleichtern. Durch die EVTZ wird es den Partnern ermöglicht, gemeinsame Projekte umzusetzen, Fachwissen auszutauschen und die Koordinierung der Raumplanung zu verbessern. (Quelle: www.europarl.europa.eu)

Regionale Leitplanung:

EINHEITLICHE STANDARDS – ABGESTIMMTE EBENEN – INDIVIDUELLE PERSPEKTIVEN.

Innerhalb eines Jahres wurden in 20 parallellaufenden Regionalen Leitplanungsprozessen mit über 2 000 Beteiligten 19 186 km² – also die gesamte Landesfläche Niederösterreichs – unter die Lupe genommen. Die Regionalen Leitplanungen sind der Erstellung bzw. Überarbeitung von Regionalen Raumordnungsprogrammen¹ vorgelagert und haben so mit Unterstützung interner sowie externer FachexpertInnen die Möglichkeit einer frühzeitigen und partnerschaftlichen Abstimmung von raumrelevanten Themen zwischen der Landesebene und den 573 Gemeinden geboten.

Derzeit gibt es in Niederösterreich sieben rechtskräftige Regionale Raumordnungsprogramme (RegROPs), die sich teilweise stark hinsichtlich Erstellungsdatum, Inhalten und Schwerpunkten sowie datenmäßiger Aktualität, Grundlagen und Methoden unterscheiden. Die Prozesse der Regionalen Leitplanung zielen auf flächendeckende RegROPs mit einheitlichen Standards und Parametern ab.

1) Regionale Raumordnungsprogramme sind Instrumente der überörtlichen Raumordnung, die grundsätzlich im II. Abschnitt des NÖ Raumordnungsgesetzes 2014 geregelt wird (§§ 3 – 12). Sie dienen der planvollen Entwicklung des Landes bzw. seiner Regionen und weisen als Verordnung der Landesregierung eine rechtliche Verbindlichkeit auf.



Fotos: NÖ.Regional

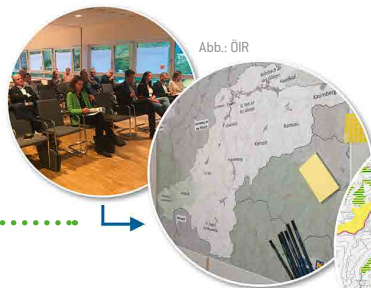
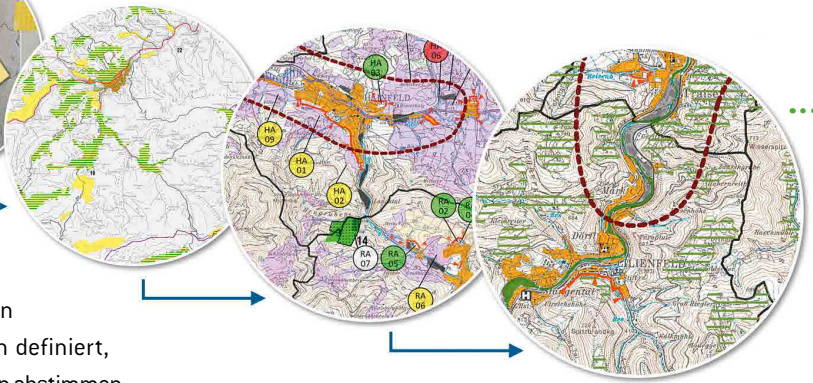


Abbildung 1: Diskussionsprozess zur Ausarbeitung der neuen Verordnungen



Klare Kernthemen für Planungsstandards. Im

Vorfeld der Ausrollung der Regionalen Leitplanung wurden seitens des Landes im Rahmen eines Bodenschutzpakets zunächst Kernthemen definiert, die man gemeinsam mit den Gemeinden und Regionen abstimmen und verbindlich in Form von Verordnungen festlegen wollte. Künftig wird es 20 Regionale Raumordnungsprogramme geben, die erstmals das gesamte Landesgebiet von Niederösterreich flächendeckend umfassen und landesweit auf den gleichen Datengrundlagen sowie Methoden basieren, sodass im Ergebnis die Schaffung eines einheitlichen Planungsstandards bei den Themen

- Überörtliche Siedlungsgrenzen
 - Agrarische Schwerpunkträume
 - Regionale Grünzonen
 - Erhaltenswerte Landschaftsteile
 - Standorträume für überörtliche Betriebsgebiete
 - Eignungszonen für die Gewinnung grundeigener mineralischer Rohstoffe
- gelungen ist.

Umfassende Zwischenbilanz als Arbeitsbasis.

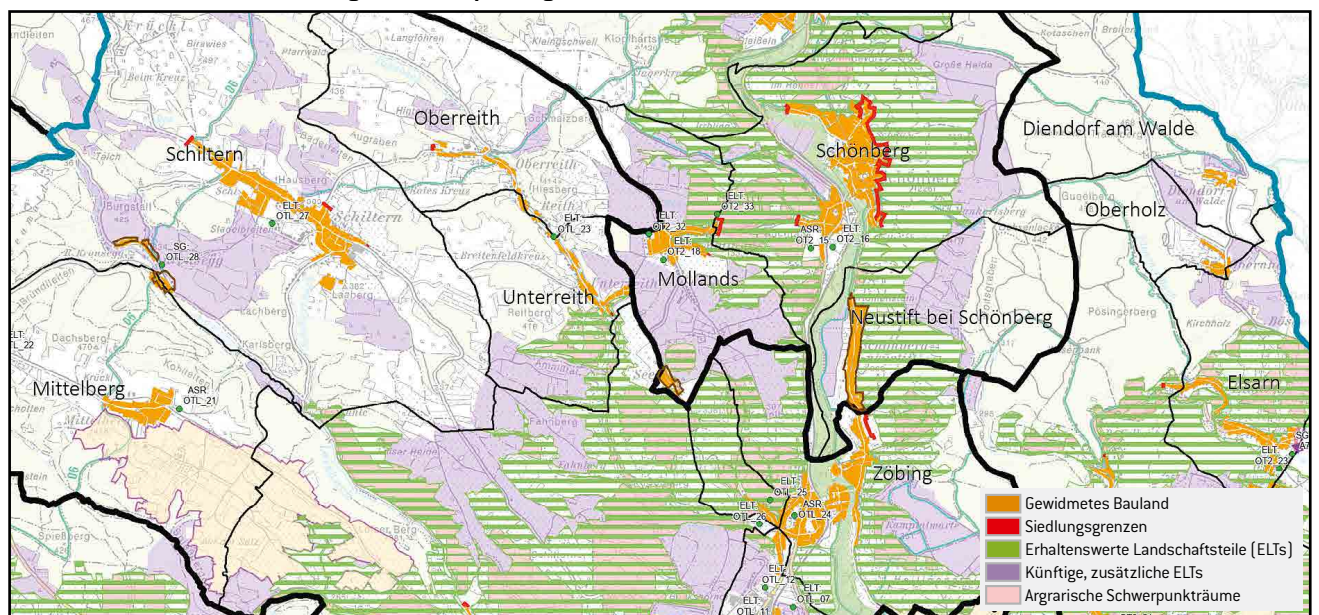
Dazu wurden im Verlauf der Leitplanungsprozesse zum einem die bestehenden Regionalen Raumordnungsprogramme evaluiert und inhaltlich auf den neuen Standard angepasst.

Zum anderen wurden in jenen Regionen, in denen es bisher keine Regionalen Raumordnungsprogramme gab, erstmals entsprechende Verordnungsinhalte erarbeitet.

Da die Intensivphase der Beteiligung mit Ende 2022 abgeschlossen wurde und die extern beauftragten Planungsbüros ihre Endberichte sowie Datenpakete übermittelt haben, lässt sich mittlerweile eine erste quantitative Zwischenbilanz der Leitplanungsprozesse für Niederösterreich ziehen, die in weiterer Folge als Grundlage zur Erstellung der Regionalen Raumordnungsprogramme dienen wird:

- **2050 Überörtliche Siedlungsgrenzen:** 466 mehr als bisher, 1570 lineare sowie 480 flächige Siedlungsgrenzen – sie dienen zur Begrenzung von Baulandwidmungen oder Widmungsarten mit gleicher Wirkung, unter anderem zur Erhaltung eines funktionsfähigen Siedlungsnetzes sowie zur vorausschauenden Vermeidung von Nutzungskonflikten.
- **365 217 ha Erhaltenswerte Landschaftsteile:** 248 998 ha mehr als bisher – sie sichern die Multifunktionalität von Landschaften, ihre Ausweisung erfolgt auf Basis von vier Landschaftsfunktionen bzw. acht Landschaftsleistungen.

Abbildung 3: Kartenausschnitt zur Regionalen Leitplanung Krems (Stand des Festlegungsvorschlags nach den Gemeindegesprächen, Ende 2022)



Karte: Knoll Consult

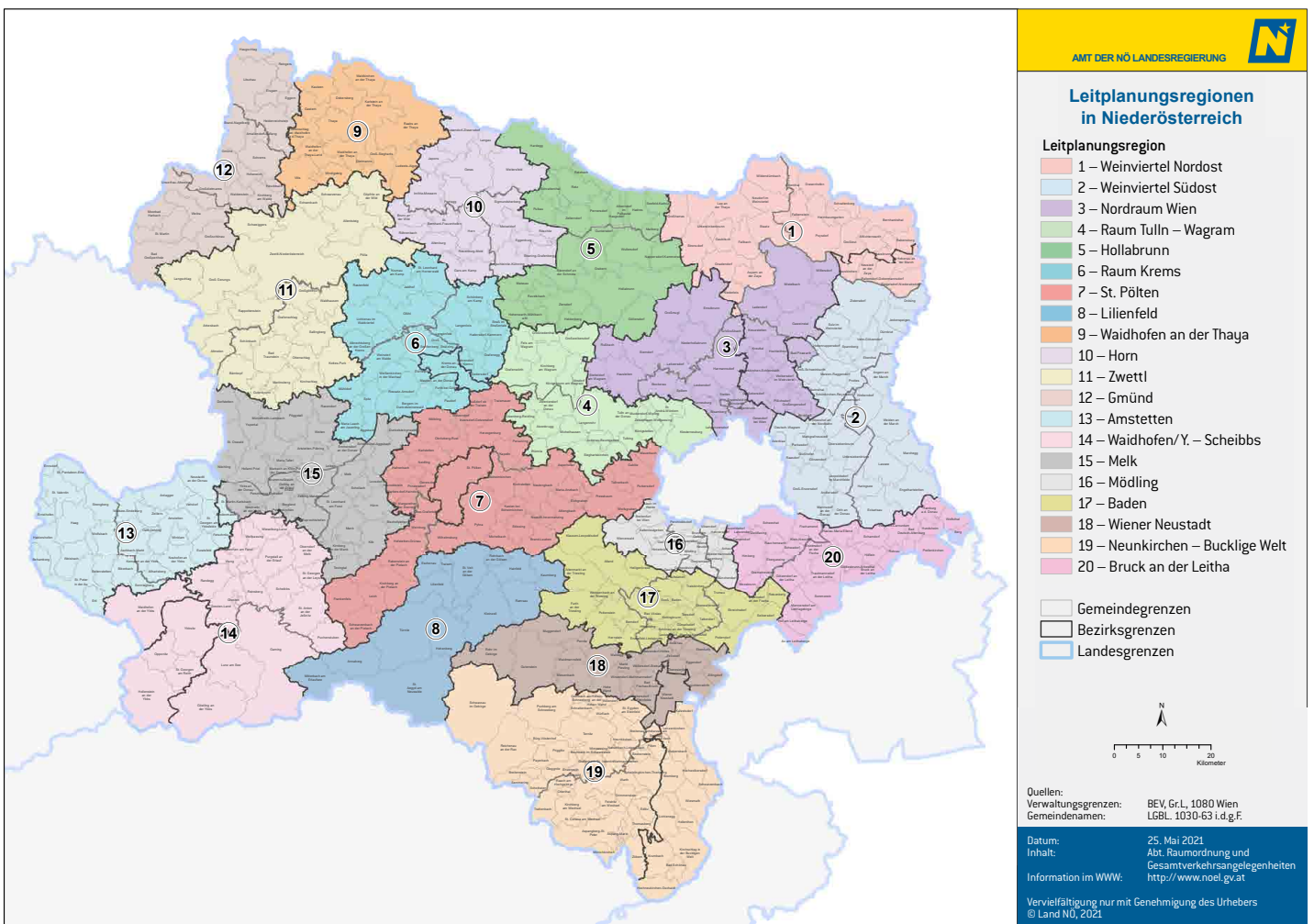
- **228 098 ha Agrarische Schwerpunkträume:** 228 098 ha mehr als bisher – sie lösen die Landwirtschaftlichen Vorrangzonen ab, die derzeit nur in zwei Regionen verordnet sind. Durch die landesweite Ausrollung dieser Eignungsflächen für die landwirtschaftliche Nutzung wird ein raumordnerischer Beitrag zur Ernährungssicherheit geleistet.
- **42 023 ha Regionale Grünzonen:** 20 741 ha mehr als bisher – sie sind Grünlandbereiche, die eine besondere raumgliedernde und siedlungstrennende Funktion besitzen oder als siedlungsnaher Erholungsraum von regionaler Bedeutung sind bzw. der Vernetzung wertvoller Grünlandbereiche und Biotope dienen.

Intensiver Dialog als Mehrwert. Neben der Erarbeitung flächendeckender Regionaler Raumordnungsprogramme in den 20 Leitplanungsregionen hat die Regionale Leitplanung

einen weiteren spürbaren Mehrwert: Noch nie wurde in Niederösterreich so intensiv und vor allem gleichzeitig auf allen Ebenen über Raumplanung gesprochen, wie in den letzten zwei Jahren. Die Gemeinden haben sich neben dem regionalen Planungsrahmen auch eingehend mit ihren räumlichen Entwicklungsperspektiven auf kommunaler Ebene auseinandergesetzt. Darauf aufbauend bzw. häufig auch parallel, wurden Örtliche Entwicklungskonzepte angepasst oder erstmalig entsprechende Konzepte in Auftrag gegeben, um den stetig wachsenden Herausforderungen Rechnung tragen zu können.

Im Jahr 2023 wird der formale Prozess zur Erstellung und Verordnung der Regionalen Raumordnungsprogramme gemäß den rechtlichen Vorgaben durchgeführt. Auch im Zuge dieses Prozesses wird es für die Gemeinden im Rahmen einer sechswöchigen öffentlichen Auflage möglich sein, Stellungnahmen einzubringen.

Abbildung 2: Leitplanungsregionen in NÖ



NOVELLIERUNG NÖ RAUM- ORDNUNGSGESETZ 2014 (NÖ ROG)

Mit Beschluss des NÖ Landtags vom 17.11.2022 wurde das NÖ ROG novelliert. Diese jüngste Novelle ist am 30.12.2022 kundgemacht worden und seit diesem Tag rechts-wirksam. Neben der **Modernisierung der Kund-machungsmodalitäten für Entwürfe von Über-örtlichen Raumordnungsprogrammen** sowie dem **Ersetzen des Begriffs „Baugrund-eignung“** durch den wesentlich prakti-kableren Begriff **„Bauland-eignung“** widmet sich die Novelle vorwiegend aktuellem Anpassungsbedarf im Zusam-menhang mit der erneuerbaren Energie.

- So wurden einerseits die **Abstandsrege-lungen für die Neufestlegung von Grünland-Windkraftanlage zum Bauland von Nachbar-gemeinden** klarer formuliert und das **Repowering beste-hender Windkraftanlagen** dadurch erleichtert, dass nur



Foto: www.shutterstock.com

mehr die Mittelachse und nicht das gesamte Fundament einer Windkraftanlage innerhalb der entsprechenden Widmung liegen muss.

- Bei der Widmung von Flächen als **Grünland-Photovoltaik** wurden **Klarstellungen** getroffen, die vor allem in **Zusammenhang mit dem neuen Sektoralen Raumordnungspro-gramm (NÖ SekROP PV)** für die Frei-flächenphotovoltaik in NÖ notwendig waren. Zusätzlich werden die **Möglich-keiten der Vertragsraumordnung auf die Vereinbarung der BürgerInnenbeteiligung erweitert**. Eine der wichtigsten Änderungen in diesem Zusammenhang ist die Möglichkeit, für **energieintensive Betriebe großflächige Freiflä-chenphotovoltaik auch außerhalb der Zonen des NÖ SekROP PV** zu widmen.

„KOOOPERATIVE STADT- UND REGIONALENTWICKLUNG“

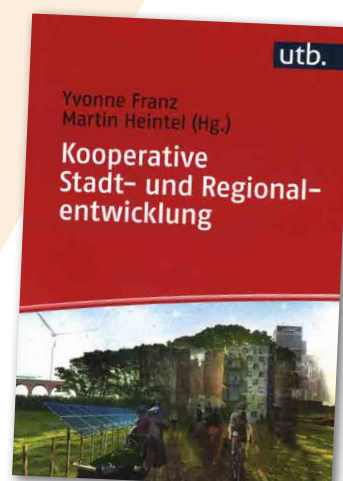
Wie gelingt Kooperation? Anlässe, Anforderungen und Mehrwerte einer „Kooperativen Stadt- und Regionalentwicklung“ zeigen sich laufend in der gelebten Berufspraxis.

Das Buch – herausgegeben von **Yvonne Franz und Martin Heintel**, beide tätig am **Institut für Geographie und Regional-forschung der Universität Wien** – greift neue Entwicklungen in raumrelevanten Veränderungsprozessen auf, um deren Beitrag zu Kooperation auf unterschiedlichen Ebenen darzustellen.

„Kooperative Stadt- und Regionalentwicklung“ wird dabei als Schlüsselfaktor zukünftiger räumlicher Gestaltung verstanden. Entstehungskontexte und erforderliche Kompetenzen in einer „Kooperativen Stadt- und Regionalentwicklung“ werden in anschaulichen Beiträgen zahlreicher erfahrener

AutorInnen aus Wissenschaft, Verwaltung, Beratung und Projektpraxis reflektiert. Gleichzeitig bietet das Buch neue methodische Zugänge für die Aus- und Weiterbildung sowie für die Berufspraxis an.

*Erschienen bei der **Facultas Verlags- und Buchhandel AG**, erhältlich im Buchhandel unter der **ISBN 978-3-8252-5880-1** um € 47,30.*



English Summary



Foto: www.shutterstock.com

There is movement after all... established and current developments in Vienna/Lower Austrian city & environs management. Regional cooperation projects must have staying power. Other equally important factors are consistency at personnel level, professional competence and trust in that competence, as well as willingness by participants at all levels to be multipartial. After 17 years working in Vienna/Lower Austrian city & environs management, Renate Zuckerstätter is now taking leave. Looking back, what is particularly striking is how "regional development" has changed during this period, and what possibilities it has created today.

Old paths and new ways: The regional approach as reflected through the years. The question of how current and future challenges can be optimally met in regional development is one that occupies politicians, planners and scientists, as well as the people who live, work and spend their free time in the respective environment on a daily basis. The Stadt-Umland-Management (Vienna/Lower Austrian City & Environs Management) serves as an "innovation laboratory", consistently developing new approaches to issues such as spatial and transport planning, business locations, landscape planning or soil conservation.

The urban region as solution: Stadt-Umland-Konferenz 2022 (City & Environs Conference). Finally, after a two-year break due to the coronavirus, a city & environs conference was held on 5 December 2022 in the Palais Niederösterreich, providing the welcome opportunity for renewed personal exchange and dialogue. Many of the challenges facing the urban region of Vienna/Lower Austria can only be solved in a concerted effort and at regional level. But what does it take to "simply get down to business"? That was the question at the focus of the city & environs conference.

City & environs excursion 2022: A visit to the urban region of Lower Saxony/Bremen. The cities and municipalities of two federal states in Lower Saxony/Bremen

form a closely intertwined urban region that is comparable to the situation in the urban region of Vienna/Lower Austria. A metropolitan region that contains a border between federal states – that in itself is a challenge for administration and politics. Tasked with furthering regional development on a wide range of issues across administrative boundaries, the Kommunalverbund Niedersachsen e. V. (Municipal Association of Lower Saxony) is the institution created to meet this challenge.

"BAUM" continues: A new phase in Bratislava Urban Regional Cooperation. The urban region of Bratislava – referred to as "baum" (Bratislava-Umland) – extends across the borders of Slovakia and into the municipalities of Lower Austria and Burgenland. After two phases of cooperation on a project-by-project basis, the joint strategy "baum2023+" is now to be extended beyond the previous scope and implemented on the basis of annual working programmes.

Professional excursion to EGTC GO: The cross-border city as model for the urban region of Bratislava. The current efforts for preparations for establishing the cross-border urban region of Bratislava were the occasion for an excursion to the Italian-Slovenian region of Gorizia, where the cities of Gorizia (Italy) and Nova Gorca (Slovenia) are growing together and cooperating on the basis of a so-called "European Grouping of Territorial Cooperation" (EGTC).

Regionally based lead planning: Uniform standards – coordinated levels – individual perspectives. The 20 simultaneous regionally based lead planning processes take into account the entirety of the state of Lower Austria in coordinating the development of municipalities and regions on core issues such as settlement boundaries, green space, commercial areas and agricultural priority zones, thus creating the basis for establishing regulated state-wide regional spatial planning programmes. Now in 2023, the formal process to establish and regulate these regional spatial planning programmes has begun.

Der eilige Leser

Es bewegt sich doch etwas ... Etablierte und aktuelle Entwicklungen im Stadt-Umland Wien/NÖ.

Regionale Kooperationen brauchen einen langen Atem. Ebenso wichtige Faktoren sind persönliche Beständigkeit, Fachwissen und Sachverstand sowie Vertrauen in die Kompetenz und Bereitschaft zur Allparteilichkeit der MitstreiterInnen aller Ebenen. Nach 17 Jahren im Stadt-Umland-Management Wien/Niederösterreich hat Renate Zuckerstätter nun ihren Abschied genommen. Im Blick zurück fällt vor allem auf, wie sich „die Regionalentwicklung“ in dieser Zeit verändert hat und welche Möglichkeiten heute daraus erwachsen.

Alte Pfade und neue Wege: Die regionale Handlungsebene im Spiegel der Jahre. Die Frage, wie in der Regionalentwicklung aktuelle und künftige Herausforderungen optimal berücksichtigt werden können, beschäftigt Politik, Planung, Wissenschaft und die Menschen, die im jeweiligen „Lebensraum“ leben, wohnen, arbeiten, ihre Freizeit verbringen, tagtäglich. Das Stadt-Umland-Management Wien/Niederösterreich agiert dabei auch als „Innovationslabor“, um immer wieder neue Zugänge zu Themenkreisen wie Raum- und Verkehrsplanung, Betriebsansiedlung, Landschaftspflege oder Bodenschutz zu entwickeln.

Stadtregion als Lösung: Stadt-Umland-Konferenz 2022. Nach zwei Jahren Corona-Pause konnte am 5. Dezember 2022 eine Stadt-Umland-Konferenz endlich wieder zum persönlichen Gespräch und Austausch im Palais Niederösterreich genutzt werden. Viele Herausforderungen in der Stadtregion Wien/Niederösterreich können nur gemeinsam und regional gelöst werden. Was aber braucht es, um dafür „einfach ins Tun zu kommen“? Diese Frage stand im Fokus der Stadt-Umland-Konferenz.

Stadt-Umland-Exkursion 2022: Zu Besuch in der Stadtregion Niedersachsen/Bremen. Vergleichbar zur Situation in der Stadtregion Wien/NÖ bilden auch in Niedersachsen/Bremen Städte und Gemeinden zweier Bundesländer

gemeinsam eine intensiv verflochtene Stadtregion. Eine Stadtregion, die in sich eine Bundesländergrenze birgt – das ist eine Herausforderung für Verwaltung und Politik. Zu deren Bewältigung wurde der Kommunalverbund Niedersachsen e. V. eingesetzt, dessen Hauptaufgabe die Entwicklung der Region in vielerlei Themenbereichen über die administrativen Grenzen hinweg ist.

„BAUM“ geht weiter: Neue Phase in der Stadtregion Bratislava-Umland. Die Stadtregion Bratislava-Umland – kurz „baum“ – erstreckt sich über die Grenzen der Slowakei hinaus auf Gemeinden in Niederösterreich und dem Burgenland. Nach zwei Phasen der Kooperation auf Projektbasis soll nun über die bisherigen Funktionen hinaus die gemeinsame „Strategie baum2023+“ auf Basis von jährlichen Arbeitsprogrammen umgesetzt werden.

Fachexkursion zum EVTZ GO: Grenzüberschreitende Stadt als Vorbild für die Stadtregion Bratislava-Umland. Die gegenwärtigen Bemühungen zur Gründungsvorbereitung einer grenzüberschreitenden Stadtregion Bratislava-Umland waren der Anlass für eine Exkursion in die italienisch-slowenische Region Görz mit den zusammengewachsenen Städten Gorizia (Italien) und Nova Gorica (Slowenien), die auf der Basis eines sogenannten „Europäischen Verbundes territorialer Zusammenarbeit“ (EVTZ) kooperieren.

Regionale Leitplanung: Einheitliche Standards – abgestimmte Ebenen – individuelle Perspektiven. In den 20 parallellaufenden Regionalen Leitplanungsprozessen wurde die gesamte Landesfläche Niederösterreichs unter die Lupe genommen, um jeweils die Entwicklung von Gemeinden und Region zu Kernthemen wie Siedlungsgrenzen, Grünzonen, Betriebsgebieten sowie agrarischen Schwerpunkträumen abzustimmen und damit eine Basis für die Verordnung von flächendeckenden Regionalen Raumordnungsprogrammen zu schaffen. Im Jahr 2023 folgt nun der formale Prozess zur Erstellung und Verordnung dieser Regionalen Raumordnungsprogramme.